

Merkblatt zur Scheinträchtigkeit

Dieses Informationsblatt soll einen kurzen Überblick über das Thema Scheinträchtigkeit bieten. Es kann den Besuch beim Tierarzt und die genaue Diagnostik nicht ersetzen.

Bei den Urahnen unserer Hunde hatte die Scheinträchtigkeit einen ganz wichtigen Hintergrund: Welpen bekamen nur die ranghohen Hündinnen. Die Aufgabe der rangniederen Hündinnen war es, bei der Aufzucht der Welpen zu helfen - **Ammenfunktion** zu übernehmen. Wenn also die eigentliche Mutter ausfiel (durch Krankheit, Tod oder schlicht Abwesenheit) war die Nachzucht nicht verloren. Denn das **Überleben des Rudels** musste unbedingt gesichert sein. Genau aus diesem Grund erlebt man es manchmal, dass unkastrierte Hündinnen oftmals sogar scheinträchtig werden, wenn ein neuer Welpe ins Haus kommt - dabei kann es sich auch um einen Katzenwelpen handeln. Bei unseren Haushunden hat diese Funktion ihre Bedeutung natürlich verloren. Im Gegenteil: Es ist eher lästig und kann zu ernsthaften Belastungen der Hündin führen.

Eine Hündin trägt in der Regel 62-65 Tage lang. Ungefähr 4-9 Wochen nach der Läufigkeit kann sich nun eine Scheinträchtigkeit entwickeln. Meist beobachtet man zunächst die **psychischen Auswirkungen** der Scheinträchtigkeit: Die Hündin **frisst nicht richtig, mag nicht spazieren gehen, klebt einem an den Beinen**. Denn so eine Jungenaufzucht ohne Welpen ist anstrengend - fast genauso wie mit Welpen. Es bedeutet Stress. Oft **ziehen sich** die Hündinnen auch **zurück**, laufen mit irgendwelchem Spielzeug herum. Sind eben irgendwie komisch. Diesen emotionalen Veränderungen folgt dann die **Schwellung der Milchdrüsen** - mit der Zeit schießt dann auch **Milch** in die Zitzen ein. Diese kann man mit vorsichtig melkenden Bewegungen sogar aus der Zitze auspressen. Die Scheinträchtigkeit ist in vollem Gange. Meistens bauen die Hündinnen dann auch ein **Nest**, welches sie dann auch **verteidigen**. Sie fühlen sich als Mütter und in Ermangelung von Babys nehmen sie alles was sich so als Ersatz anbietet: Spielzeug, Pantoffeln, Strümpfe, Kissen, Stofftiere und vieles andere mehr. Natürlich will die „Frau Mama“ dann nicht spazieren gehen - muss sie dafür doch Ihre Welpen alleine lassen. Oder sie nimmt sie kurzerhand mit.

Was ist nun zu tun, denn offensichtlich - auch wenn es sich da um einen ganz normalen Vorgang handelt - **leidet die Hündin**.

Zuerst einmal gilt es, alles Spielzeug zu entfernen, was als Welpenersatz herangezogen wird. Im Grunde muss alles **unterbunden** werden, was das **Brutverhalten** in irgendeiner Weise aufrecht erhält. Bei einem ausgeprägten Nestbauverhalten muss auch dieses unterbunden werden. Am Besten entfernt man das Spielzeug, wenn die Hündin gerade abgelenkt ist. Es gibt aber auch durchaus Fälle, in denen die Hündin unter dieser Wegnahme so leidet, dass man die „Babys“ zurückgeben sollte.

Wenn die Milchbildung recht stark ist, sollte man versuchen, das **Gesäuge zu kühlen**. Ein altes Hausmittel sind Quarkwickel. Viele Hündinnen empfinden das jedoch als Zumutung. Ganz wichtig ist es, das Gesäuge regelmäßig auf Verhärtungen und Schwellungen - insbesondere heiße, gerötete Areale zu untersuchen. Denn wie bei Frauen, kann sich auch bei der Hündin eine sogenannte **Mastitis** bilden. Dabei handelt es sich um eine sehr schmerzhaft, oft auch mit Fieber einhergehende Entzündung des Milchdrüsenkomplexes. **Die Behandlung eines solchen Mastitis gehört in die Hand eines Tierarztes**, denn es handelt sich um eine Allgemeinerkrankung

*In besonders schweren Fällen kann es auch nötig werden, **Medikamente** einzusetzen, die die Scheinträchtigkeit beenden. Diese wird der Tierarzt verordnen. Auch hier sollte jedoch begleitend der Bruttrieb eingedämmt werden.*

Dauerhaft Abhilfe schafft nur eine Kastration. Bei Hündinnen die regelmäßig scheinträchtig werden sollte eine solche Operation auch ins Auge gefasst werden, da regelmäßige Scheinträchtigkeiten auch die Tumorneigung fördern.

Scheinträchtigkeit unabhängig von einer Läufigkeit oder bei kastrierten Hündinnen kann ein Hinweis auf eine innere Erkrankung sein. Suchen Sie einen Tierarzt auf, damit dieser die entsprechenden Untersuchungen einleiten kann.